

## Hochspannung und dröhnende Motoren

Unter dem Motto „Hochspannung und Motoren“ stellen sich am 2. April die Ingenieurstudiengänge der FH vor. Institute und Labore der Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik sowie Maschinenbau öffnen ihre Türen für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11 bis 13, laden zu Versuchen ein und bieten die Möglichkeit, sich umfassend über das Studium zu informieren. Antworten bekommen die Gäste auf alle Fragen rund um das Studium, zu den Zugangsvoraussetzungen, Studieninhalten und -anforderungen sowie zum aktuellen Thema Bachelor und Master. Studierende der beiden Fachbereiche stellen sich mit ihren Projekten vor: Selbstgebaute Rennwagen, Fahr Simulator, Elektrowagen, Roboterspinne FRoDo, Linearmotoren und Photovoltaik-Projekte sollen Lust auf ein Studium in den technischen Fachbereichen machen.



**Ganz wie anders** präsentierten Studierende aus dem Objekt- und Raumdesign im März ihre dreidimensionalen Arbeiten. Um auf die Schau „Podest 09.1“ aufmerksam zu machen, hatten sie zunächst die Nashörner in der City verhüllt. Auf Podesten standen die Objekte übrigens dann auch nicht - eben anders. **Seite 2**

## Reinoldikirche leuchtet orange

Nun sieht Dortmund auch orange: Die Fachhochschule will die zur Zeit eingerüstete Reinoldikirche im gesamten Monat April zu Werbezwecken nutzen. Riesige orangefarbene Planen, insgesamt 1600 Quadratmeter, werden drei Seiten des Reinoldi-Kirchturms verhüllen und auf die FH aufmerksam machen. Weitere Aktionen sollen rund um die Reinoldikirche das Interesse verstärken. So wird zum Beispiel ein FH-Rennwagen Blickfang sein.

## Typografie-Tagung macht „Eskapaden“

Der Fachbereich Design lädt am 3. und 4. April zum Typografie-Symposium „33pt. Eskapade“ ein. Zu der international ausgerichteten Tagung werden Referenten unter anderem aus England, der Schweiz, Holland und Deutschland erwartet. Sie werden das Thema Eskapade frei und individuell interpretieren und zu Diskussion und Austausch anregen.

Ziel ist es, Positionen aus den Bereichen Sprache, Schrift und Typografie aufzuzeigen. Neben typografischen Exkursen will die Tagung dabei auch Fragestellungen der Semiotik (Lehre von den Zeichen), der Szenografie, der bewegten, bildnerischen Medien und des Raums in Bezug auf Schrift und Typografie berücksichtigen. Das Konzept hebt sich deutlich von üblichen Veranstaltungen zur Typografie ab und bezieht bewusst die Fachrichtungen des Fachbereichs Design (Fotografie, Szenografie, Film, Raum- und Objekt-design) mit ein.

Das studentische Projekt „33pt. Eskapade“ knüpft an das international erfolgreiche Symposium „33pt. Musik“ aus dem Jahr 2006 an. Die gesamte Konzeption, Gestaltung und Realisation wurde im Rahmen einer studentischen Projektgruppe erarbeitet. Das aus 20 Studentinnen und Studenten bestehende Organisationsteam wird von Professorin Sabine an Huef unterstützt.

[www.33pt.de](http://www.33pt.de)

## Neue Studiengänge: Start 10/11

Weitere Angebote folgen - Einladung: Lokale Wirtschaft soll sich einbringen

**Studium und Berufsausbildung parallel: Mit drei Angeboten in den Bereichen Versicherungswirtschaft, Software-Engineering und Servicemanagement will die FH das Projekt Duales Studium vorantreiben.**

Die ersten dualen Studienplätze sollen zum Herbst 2010/11 vergeben werden. 20 Anfänger pro Studiengang, auf drei Jahre angelegt, machen in der Summe 180 Studienplätze, rechnet der Mathematiker und kommissarisch amtierende Rektor, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, vor.

Rund eine Million Euro - vorerst - wird die Fachhochschule in den personellen Ausbau des neuen Studienangebots stecken.

Die finanziellen Mittel stammen u. a. aus Rücklagen der FH, weiteres Geld zum Ausbau der dualen Studiengänge erwartet die Fachhochschule aus

dem Hochschul-Pakt mit dem Land Nordrhein-Westfalen.

Bei der Planung sind die mindestens einjährigen Vorlaufzeiten, mit denen die Unternehmen ihre Ausbildungsaktivitäten planen, zu berücksichtigen. Außerdem muss die Zeiteinteilung, also wann die Studierenden an der FH lernen und wann sie den Betrieben zur Verfügung stehen, mit den Unternehmen abgeklärt werden.

„Da steht mitunter der Teufel im Detail“, so Professor Schwick. Die ebenfalls notwendige Akkreditierung

### Der Teufel steckt im Detail

der ersten dualen Studiengänge könne man bis zum Jahresende erwarten. Fünf weitere sollen folgen, wobei die Planungen für die Angebote Mikrosystemtechnik/Mikroelektronik sowie Produktionstechnologie am weitesten fortgeschritten sind. Der Rektor hatte im

März rund 50 Unternehmer und Multiplikatoren der regionalen Wirtschaft zu einem informativen Abendessen in das Hochhaus des Energieversorgers RWE eingeladen. Dort präsentierte er den Stand der Planungen.

### Für die Ausbildung sind Duale Studiengänge immer bedeutender

Duale Studiengänge, Weiterbildungsangebote und Teilzeitstudiengänge würden neben Vollzeit-Angeboten künftig eine immer wichtigere Rolle an der Fachhochschule spielen, machte Professor Schwick in seiner Begrüßung klar: „Wir laden die lokale Wirtschaft ein, sich intensiv in die Entwicklung dieser neuen Studienmöglichkeiten einzubringen.“

**Seite 3**

## Durchblick bei 20.000 Seiten

FH im Internet: Studieninteressierte stehen im Mittelpunkt

**Leichtere Navigation, Strukturierung nach Zielgruppen und eine stärkere Berücksichtigung der Fachbereiche: Das sind die wichtigsten Änderungen im überarbeiteten Internetauftritt, der Ende März freigeschaltet wurde.**

Mit einer vertikal statt horizontal ausgerichteten Hauptnavigation passt sich die Fachhochschule den üblichen Internet-Gepflogenheiten an und reagiert auf entsprechende Wünsche der Nutzer. „In das neue Layout der 20 000 Hochschulseiten sind viele Anregungen eingeflossen, die unter anderem über das Feedbackmanagement VIA an uns herangetragen wurden“, so der Projektor für Hochschulmarketing, Gerd Erdmann-Wittmaack, der die Federführung bei der Überarbeitung hatte. Eine Arbeitsgruppe bestehend aus dem

CMS-Team (Content-Management-System) der FH, den Webmastern der Fachbereiche und zwei externen Beratern entwickelte das Gerüst des neuen Auftritts.

Die Navigationspunkte wurden gestrafft und übersichtlicher gestaltet. Die Inhalte sind nun konsequent nach Zielgruppenzugehörigkeit strukturiert, was eine Trennung zwischen „Infoservice“ und „Zielgruppenservice“ überflüssig macht. Visuelle, grafische und interaktive Elemente haben einen besonderen Stellenwert bekommen. Die wesentlichen Links aus der bisherigen rechten Funktionsleiste werden am oberen Seitenrand dargestellt.

Die Startseite der FH orientiert sich an den Bedürfnissen der Studieninteressierten, weil diese für die Hochschule eine besonders wichtige Zielgruppe sind.

**Seite 3**

## Geschäfte auf dem Marktplatz

Mit dem Onlinedienst „BizWiese“ sorgen drei Informatiker für gute Geschäfte. Ein Stipendium hilft ihnen dabei.

**Seite 2**

## Kurzer Master zum Bachelor

Der Maschinenbau startet einen längeren Bachelor-Studiengang. Der Master wird mit drei Semestern passend gemacht.

**Seite 3**

## FH wichtigster deutscher Partner

Für die University of North Florida gilt die FH als wichtigster deutscher Partner im Bachelor-Bereich. Die Zusammenarbeit soll jetzt intensiviert werden.

**Seite 5**

## Millionen für die Sanierung

Mit beantragten 40 Millionen Euro will die FH ihre Gebäude sanieren. Undichte Dächer sollen dicht werden, Schimmel bald verschwinden.

**Seite 6**

## Liebe Leserinnen und Leser,

warten Sie auch so sehnlich auf den Sommer? Die Natur erwacht, die Lebensgeister regen sich, kurzum: Bald kann es wieder losgehen. Der Urlaub ist nicht mehr fern und obwohl sie ja ohnehin immer mehr Spaß macht, freuen wir uns völlig zu Recht auf ein kleines Püschchen von der Arbeit. Eine unerklärliche Gelassenheit nimmt uns mehr und mehr in Besitz, Ärger, Stress und Streit nerven uns zunehmend weniger und allmählich wird immer deutlicher, worum es im Leben eigentlich geht. Ja, wenn wir das nur öfter so klar erkennen könnten. Offensichtlich bestimmen das bei uns unerklärlicherweise nicht nur Chefinnen und Chefs, sondern auch die Jahreszeiten. Wie arm sind doch die Menschen dran, die in Äquatornähe das ganze Jahr bei 30 Grad verbringen müssen. Mal mit mehr Regen, mal

mit weniger. Oder umgekehrt? Übrigens, irgendwelche leitenden Persönlichkeiten haben uns auch die Sommerzeit beschert, haben Sie's gemerkt? Getreu dem Motto: Yes, we can auch früher! Nun ist es also bald wieder bis abends halbellf hell (warum eigentlich nicht bis Mitternacht?), wir dürfen (weil wir es ohnehin nicht erwarten können) eine Stunde eher aufstehen und unserem Biorhythmus die anderen segensreichen Vorteile dieser Errungenschaft erklären. Dass wir dadurch zum Beispiel Energie sparen, merken wir ja an den laufend sinkenden Spritpreisen. Freuen wir uns also auf unser FH-Sommerfest im Juni, das endlich wieder stattfindet. Und für alle, die es noch nicht gemerkt haben: Unser Sommersemester läuft auch schon. Seit Anfang März.

JA

## Qualifizierung: FH fördert Promotion

Mit der „Qualifizierungsinitiative“ fördert die Fachhochschule seit 2008 den wissenschaftlichen Nachwuchs auf dem Weg zum Doktor. Im Wettbewerbsverfahren schreibt die Hochschule jährlich eine halbe, auf drei Jahre befristete Stelle für hervorragende Absolventinnen und Absolventen aus, die gleichzeitig ihre Promotion vorbereiten wollen. Die erste Promovendin im Rahmen der Absolventenförderung ist Kathleen Hegner, die seit September 2008 am Fachbereich Wirtschaft als wissenschaftliche Mitarbeiterin arbeitet und dort von Prof. Dr. Holger Senne betreut wird. Die Initiative steht in der Nachfolge des mittlerweile ausgelaufenen Assistentenprogramms des Landes NRW, durch das bereits einige FH-Absolventen gefördert wurden. Den Anstoß, die Promotionsförderung mit Mitteln der Hochschule fortzusetzen, gab im vergangenen Jahr die Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum. Sie initiierte das Programm als Qualifizierungsinitiative für den weiblichen Nachwuchs. Der Rektoratsbeschluss öffnete die Chance auf Förderung für alle, allerdings mit Vorrang für weibliche Kandidaten.

## Herrscher der Lüfte: Pläne für Museum

Fortsetzung von Seite 1

Bühnenbilder, Shopdesign oder Konzepte für Ausstellungen: Die Ausstellung Podest 09.1 zeigte, wie vielfältig die Berufsfelder für Objekt- und Raumdesigner sein können. So entwarfen Studierende für das Dortmunder Naturkundemuseum ein Ausstellungssystem für die Wanderschau „Alles was fliegt: Herrscher der Lüfte“. Transportfähige Möbel und eine übersichtliche Präsentation gehörten zu den Vorgaben, um Insekten, Flugsaurier, Fledermäuse und Vögel auf die Wanderschaft zu schicken. Besonders gut gelang dies Roman von Kölln und Marvin Krafft, deren Entwurf nun bis zum Sommer realisiert werden soll.

Unter dem Stichwort „Urbane Parasiten“ erarbeiteten Studierende ansprechende Konzepte, um Baulücken in Ballungsräumen zu schließen. Bühnenbilder, Szenarien und Filme entstanden im Bereich „Setdesign“. Für das Thema „Shopsysteme“ bauten Studierende sogenannte Volumenmodelle aus günstigen Materialien wie Styropor und Folie: Larissa Träger zum Beispiel nutzte Regenrohre aus Plastik, um ihr Baugerüst-ähnliches Verkaufsregal zu gestalten. Präsentiert werden sollten mobile Verkaufsstände für Taschen und andere Produkte.

Die Ausstellung wurde von einem studentischen Team selbständig vorbereitet, die betreuende Professorin Nora Fuchs hatte nach eigener Aussage „nicht viel zu betreuen“.

## Neue Radständer: Felgenkiller passé

Die Zeit der Felgenkiller ist vorbei. Im Rahmen der Innenhofgestaltung im Gebäudekomplex Sonnenstraße sind neue Abstellanlagen für Fahrräder aufgestellt worden. Insgesamt wurden 26 moderne, ergonomische Anlehnbügel am Haus B installiert, die neben einem bequemeren Handling und einer guten Standsicherheit auch eine bessere Fahrradsicherung ermöglichen. Weitere Fahrradständer könnten im Rahmen der Neugestaltung von Eingangsbereichen aufgestellt werden.

## Doktor „magna cum laude“

Rat und Tat für International Business Absolventin

Mit „magna cum laude“ (Note 1,06) hat FH-Absolventin Elke Platzhoff gerade ihren Doktor fertiggestellt. Viel Unterstützung gab es dabei vom Fachbereich Wirtschaft.

Elke Platzhoff (Bild) studierte von 1993 bis 1997 im Studiengang International Business, darunter drei Semester an der Partnerhochschule EPSCI (Group Essec) in Cergy Pontoise in Frankreich. Ihre Diplomarbeit zum Thema „Flexible Arbeitszeiten und Mitbestimmung - eine vergleichende Studie zwischen deutschem und französischem Recht“ lieferte sie gleich in zwei Sprachen ab. Betreut wurde Elke Platzhoff am Fachbereich Wirtschaft von Prof. Dr. Holger Senne, der die Note 1,4 vergab. Sie erhielt eine Auszeichnung als beste Studentin des Fachbereichs Wirtschaft.

Nach ihrem Abschluss studierte Elke Platzhoff Jura in Düsseldorf. Nach dem Referendariat folgte im Mai 2005 das zweite Staatsexamen, an der TU Chemnitz die Promotion. „Den Erfolg habe ich neben der großen Unterstützung meiner Familie auch Professor

Senne zu verdanken, der die Kontakte zur TU Chemnitz herstellte und mir stets mit Rat und Tat zur Seite stand“, so die frischgebackene Frau Doktor. Senne fungierte bei der Promotion als Zweitprüfer; Dritprüfer war Dr. Eckhard Flohr, Rechtsanwalt und Honorarprofessor an der FH Dortmund.

Seit dem Sommersemester 1999 arbeitet Elke Platzhoff als Lehrbeauftragte am Fachbereich Wirtschaft der FH Dortmund, wo sie Vorlesungen über Wirtschafts- und Arbeitsrecht



hält. Seit 2007 ist sie als Rechtsanwältin in einer auf Arbeitsrecht spezialisierten Kanzlei tätig.

Wer ähnliches plant, hat es seit 2008 leichter: Als Qualifizierungsinitiative (mehr dazu im Kasten links) bietet die FH eine Absolventenförderung zur Promotion an.

## BizWiese wächst dank FH

Auf dem virtuellen Marktplatz „BizWiese“ wollen drei junge Informatiker das Business von Unternehmen wachsen lassen. Und ihr eigenes dazu.

Denn mit dem Onlinedienst zur branchenübergreifenden Vermittlung von Dienstleistungen machen sich Christian Karnath (Foto), Markus Kowalczyk und Christian Kraus gerade selbstständig. Die Idee hinter BizWiese ist, Unternehmen die Suche nach Experten aus IT-Beratung, Marketing, Rechtsberatung, Steuerberatung und Unternehmensberatung zu erleichtern. So haben die Beratungsfirmen auf der Plattform BizWiese Gelegenheit, sich mit ihren Schwerpunkten, Spezialisierungen, Auslandserfahrungen oder Zertifizierungen auf einer Mini-Homepage vorzustellen. Hier können sie auch ihr Netzwerk verlinken, also z. B. Partner nennen, mit denen sie regelmäßig zusammenarbeiten. „Wer mehr als nur einen Experten sucht, kann hier alles



aus einer Hand bekommen“, erklärt Christian Kraus.

Die effiziente Suche funktioniert wahlweise nach Einzeldienstleistungen oder nach Paketen: Themenpakete wie z. B. „Unternehmensgründung“ oder „Expansion ins Ausland“ geben Anhaltspunkte, welche Dienstleistungen für welche Zwecke nötig sind. BizWiese versteht sich dabei auch als Entscheidungshilfe bei der Auswahl der optimalen Dienstleistung. Die werbefreie BizWiese soll sich über Gebühren finanzieren.

Karnath, Kowalczyk und Kraus haben nebenberuflich ihren IT-Bachelor am IT-Center absolviert. Hier konnten sie ihre Geschäftsidee unter den Fittichen von Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld in einer Seminararbeit konzeptionell ausarbeiten und im Rahmen ihrer Bachelor-Thesis technologisch evaluieren. Alle Teammitglieder arbeiten derzeit an ihrem Master.

Weil das Trio ein Exist-Stipendium für ihre Geschäftsidee erhalten hat, kann es ein Jahr das Konzept in Ruhe entwickeln. Die FH Dortmund stellt mit Prof. Dr. Klaus Zeppenfeld den Mentor für das Projekt und hat den jungen Gründern einen Büroraum am Fachbereich Informatik zur Verfügung gestellt. Unterstützung bei der Antragstellung erhielten die Gründer durch die Transferstelle. [www.bizwiese.de](http://www.bizwiese.de)



International Business meets Madrid: Im Rahmen einer Exkursion konnten sich 15 Studierende jetzt ein Bild von der renommierten spanischen Partnerhochschule ESIC Madrid machen. Neben einer umfassenden Darstellung des Studien-Programms gab es bei einer Unternehmensbesichtigung des Marktführers im Kaufhausbereich,

„El Corte Inglés“, Einblicke in das Management und die Strategien dieser Unternehmensgruppe. Prof. Dr. Gregor Brüggelambert und Dr. Werner Müller-Pelzer (links) vom Fachbereich Wirtschaft nahmen die Gelegenheit wahr, sich mit dem Management der ESIC über jüngste Entwicklungen und künftige Formen der Zusammenarbeit auszutauschen.



Erst für seine Diplomarbeit „Teheran“ lernte der Iraner Reza Nadji seine ihm unbekannte Heimatstadt kennen.

## Designdiplom? Yes we can!

Schauraum zwei: Vom Reiseführer bis zum Shopkonzept

Ein Geschäft, in dem T-Shirts, Pullis oder Schals mit Klettband an der Wand hängen. Ein Reiseführer für Deutschland – speziell für Amerikaner gemacht. Die Ausstellung „Schauraum zwei“ stand unter dem Motto „Yes we can“.

Unter den 38 Abschlussarbeiten von Designstudierenden war der Fotoband „Teheran“ von Reza Nadji zu sehen. Der gebürtige Teheraner, der in Deutschland aufwuchs, lernte die Stadt eigentlich erst im Rahmen seiner Diplomarbeit kennen. „Starke Gegensätzlichkeiten bestimmen das Leben“, so Nadji, dessen Fotografien eine Stadt mit fast acht Millionen Einwohnern zeigt, die zwischen Tradition und Fortschritt leben.

Um sein Designdiplom zu machen, musste Christian Marchionna nicht ins Ausland. Er hat sich damit beschäftigt, wie man Touristen Deutschland präsentieren könnte. Dazu entwarf er ein Konzept für eine Reiseagentur und einen Reiseführer. Auf 165 Seiten räumt Marchionna mit Klischees über deutsche Biertrinker, Ordnungsliebe und die deutsche Vergangenheit auf. Die fiktive Agentur plant 7-Tage-Routen quer durch Deutschland – ausgesucht nach schrägen Vorlieben, Abenteuerabsichten oder speziellen Wünschen.

Wer sich auf Reisen begibt, muss irgendwo unterkommen. Mit der Be-

deutung von Hotelzimmern setzte sich Thomas Coyle auseinander. „Das Hotelzimmer ist zum einen öffentlicher Raum mit immer wieder wechselnden Menschen darin und zum anderen ein privater Raum, der Menschen auf begrenzte Zeit Zuflucht und Schutz bietet.“ Die Bilder von Coyle zeigen Momente von Geschichten, die sich in Hotelzimmern zutragen.

Gleich zwei Ausstellungsräume für das Hetjens-Museum in Düsseldorf zur Geschichte der Keramik entwarf Stephanie Wichmann. Einen besonderen Teil des Raumes widmete sie der Raumfahrt, wo Keramik zum Schutz von Spaceshutteln und Weltraumpiloten eingesetzt wird. Die Studentin freut sich besonders darüber, dass ihre Diplomarbeit beim Museum sehr gut ankam und realisiert werden soll.

Ob ihr Raumkonzept für ein Bekleidungs-geschäft realisiert wird, weiß Susanne Henke noch nicht. Das im Wortsinn tragende Element ihrer Idee ist Klett. Der Stoff, den man meist von Verschlüssen für Schuhe kennt, kann vielseitig benutzt werden: befestigt man ein Stück Klett am Kragen des Pullovers, ist kein Bügel mehr notwendig, um es an einer mit Klett bespannten Wand aufzuhängen. Aus Schlüsselanhängern mit Klett wird schnell der Träger einer Tasche oder er dient zur Befestigung am Fahrrad.

## Mehr Service aus der Bibliothek

Neue Fachdatenbanken ergänzen das Angebot der FH-Bibliothek. Die wirtschaftswissenschaftliche Datenbank „Business Source Elite“ bietet die Möglichkeit zur Recherche in mehr als 1000 Fachzeitschriften, sowie in Firmenprofilen und Wirtschaftszeitungen. Die Informationen liegen als Literaturnachweise, teilweise als auch als Inhaltsangaben und Volltexte, vor.

Die Fachdatenbank PSYNDEX enthält Nachweise zu psychologischer Literatur und Testverfahren aus den deutschsprachigen Ländern sowie psychologisch relevanten audiovisuellen Medien zur Psychologie. Das Angebot richtet sich in erster Linie an Sozialwissenschaftler.

Ab sofort bietet die Bibliothek Zugriff auf die drei OLC-SSG-Datenbanken („Online-Contents Sondersammelgebiete“) „Film und Theater“, „Kunst und Kunstwissenschaft“ sowie „Medien- und Kommunikationswissenschaften“. Der Zugang zu allen Datenbanken ist über die Website der Bibliothek („Digitale Angebote“) oder direkt über die DigiBib möglich. Wie bei lizenzierten Angeboten üblich, funktioniert der Zugriff nur innerhalb des Hochschulnetzes.

## CHE: Architektur schneidet gut ab

Nach zwei jüngst erschienenen Rankinglisten erzielt der Fachbereich Architektur gute Ergebnisse. Bei einer Umfrage des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), die von der Zeitung DIE ZEIT erhoben wurde, belegt Dortmund von 43 Fachhochschulen in Deutschland den Rang 8. Besser noch schneidet der Fachbereich im Ranking der Architekturzeitschrift DETAIL aus München ab. Hier wurden alle Fachhochschulen und Universitäten in Deutschland erfasst, Ergebnis: Platz 8 bei 80 Teilnehmern. Der Fachbereich sehe sich durch die Ergebnisse in seiner Lehre und Forschung bestätigt, so Studiendekan Prof. Dr. Helmut Hachul.

### Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund  
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule  
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,  
Jürgen Andrae (verantwortl.), Eva-Maria Reuber  
Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18  
44047 Dortmund,  
Tel.: 0231/9112-117/118, Fax: 0231/9112-117  
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>  
e-mail: [pressestelle@fh-dortmund.de](mailto:pressestelle@fh-dortmund.de)  
Auflage: 5 000  
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufgerufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt in der FH-presse zu sorgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

# Neue Angebote: Kurzer Master nach langem Bachelor

Vorgegebene Struktur erlaubt maximal zehn Semester

**Weil Studiengänge insgesamt nur 10 Semester dauern dürfen, muss beim Masterabschluss nun der Turbo eingelegt werden.**

Bereits zum Sommersemester 2009 startet mit einer Sondergenehmigung des Ministeriums der „Master Maschinenbau“. Der auf nur drei Semester angelegte Studiengang wurde im Rahmen der Re-Akkreditierung aus dem bestehenden viersemestrigen Master „Simultaneous Automotive Engineering“ (SAE) entwickelt. Dieser wird nun abgelöst. Um die Regelstudienzeit reduzieren zu können, wurden Lehrinhalte abgespeckt und das Studium auf die Schwerpunkte „Produktionsentwicklung und Simulation“ und „Fahrzeugentwicklung und Produktion“ ausgerichtet. Studierende können sich auf einen der Schwerpunkte besonders konzentrieren oder beide gleich intensiv studieren.

Das neue, verkürzte Angebot steht im Zusammenhang mit dem Start eines auf sieben Semester (210 Leistungspunkte) ausgebauten Bachelors Maschinenbau zum kommenden Wintersemester. Dieser sorgt durch Einführung eines Praxissemesters für eine deutliche Verstärkung des Praxisanteils. Der ursprüngliche BA Maschinenbau (im Jahr 2003 als zweites Bachelorangebot gestartet) bietet derzeit nur eine zehnwöchige Phase für Industrieprojekte an.

„Der Ausbau des Bachelors auf sieben Semester macht eine Verkürzung des Masters zwangsläufig nötig, da das konsekutive Modell nicht mehr als insgesamt zehn Semester vorsieht“, erklärt Lothar Peter vom Dezernat für Studium und Studierendenservice. Wenn nun Studierende aus dem bisherigen Bachelor (180 Leistungspunkte) in den neuen Master (90 statt zuvor 120 ECTS) einsteigen wollen, fehlen ihnen zur Verleihung des Mastergrades 30 Leistungspunkte. Diese können sie allerdings innerhalb eines Jahres im Rahmen von Praxisprojekten „nachliefern“.

Im Fachbereich Architektur soll zum kommenden Wintersemester das zweisemestrige Masterangebot „Architektur + Metallbau“ an den Start gehen. Da der seit Wintersemester 2008/09 laufende Architektur-Bachelor sogar acht Semester umfasst (notwendig für die Zulassung zur Architektenkammer), darf ein darauf aufbauendes Masterstudium nur zwei Semester dauern.

Am Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften laufen ebenfalls Planungen für ein Masterangebot: Ein Studiengang „Jugend in Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“ als berufsbegleitendes Teilzeitangebot wird derzeit konzipiert, soll aber erst zum Winter 2010/2011 starten.



**Die Kunst zum Bier** präsentierten drei Fotodesign-Studierende im Februar bei der Bochumer Privatbrauerei Moritz Fiege. Mit seinen „Interieurs und Skulpturen“ zeigt Jonas Holthaus (links) zum Teil skurrile Ansichten von Trab- und Galopprennbahnen im Revier. Annegret Hultsch wagte sich in die Umkleidekabinen deutscher Fußballvereine, während Sascha Krauss für seine Selbstporträts in die Rolle von Ruhrpott-Typen schlüpfte. Traditionell stellt die Brauerei Fiege während der Zwickelbierprobe Werke von Künstlern aus der Region aus.

## „Weiterbildung muss man sich einfach gönnen“

**Auch wer lehrt, kann noch was lernen - zum Beispiel wie man noch besser lehren kann. Weiterbildung ist für Lehrende immer häufiger ein Thema.**

Seit zwei Jahren haben sich die Teilnehmerszahlen an der hochschuldidaktischen Weiterbildung fast verdoppelt. „Den größten Anteil daran haben die Inhouse-Schulungen, die wir seit dem Wintersemester 2006/07 anbieten“, zieht Gudrun Weißgerber vom Dezernat für Studium und Studierendenservice Bilanz. Ohne lange Anfahrt und mit unbürokratischer Anmeldung lassen sich die meist eintägigen und kostenfreien Schulungen auch in volle Stundenpläne integrieren, was die Kurse sehr attraktiv macht.

Wie unterstützt man durch Medieneinsatz den eigenen Vortrag? Wie kann man Projektarbeiten moderieren und steuern? Wie lassen sich Selbststudium und Präsenzlehre optimal verzahnen? „Auch erfahrene Kollegen können von solchen Themen profitieren, um ihre Lehre zu modernisieren“, legt Prof. Dr. Wilfried Fischer (Maschinenbau)

seinen Kollegen ans Herz. „Weiterbildung muss man sich einfach gönnen. Unser Schwerpunkt ist die Lehre und die Schulungen helfen dabei, die Qualität der eigenen Lehre zu überprüfen und zu verbessern“. Als Mentor für die hochschuldidaktische Weiterbildung ist Fischer Ansprechpartner innerhalb der FH und nimmt an einem Mentoren-Arbeitskreis teil. Der zum Start online abgefragte Weiterbildungsbedarf ist mittlerweile abgearbeitet: Deshalb soll eine aktuelle Befragung in diesen Wochen eine neue Wunschliste füllen - mit hoffentlich reger Beteiligung.

Parallel dazu wird es für Fachbereiche im Sommersemester Schulungen geben: Wie treffe ich in den Modulhandbüchern Aussagen darüber, welche Kompetenzen Studierende in einem Modul erwerben müssen? Die Fachbereiche Maschinenbau und Informations- und Elektrotechnik machen den Anfang. In Planung sind weiterhin Schulungen zum Thema E-Learning. Für Neuberufene sind didaktische Schulungen übrigens seit 2003 ein „freiwilliger Zwang“.



Im Dialog über neue Studienangebote (v.l.): Bernd Fesel, Projektleiter Kreativwirtschaft Ruhr.2010 GmbH, Prof. Dr. Wilhelm Schwick, Angela Feuerstein, Vorsitzende Hochschulrat, Udo Mager, Dortmunder Wirtschaftsförderung, Dr. Joachim Maas, Volkswohl Bund Versicherungen, Michael Beck, Leiter Personalmanagement RWE Westfalen-Weser-Ems.

## Krise erschwert Planungen

**Fortsetzung Duale Studiengänge**  
„Bei der Entstehung marktgerechter Angebote setzen wir auf den Dialog mit den Unternehmen“, so Prof. Dr. Wilhelm Schwick weiter. Ziel der Veranstaltung war es, das Netzwerk zwischen interessierten Unternehmen und der Hochschule zu verdichten. „Die Letters of Intent haben schon einen hohen Grad an Verbindlichkeit, sind aber noch nicht definitiv“. Die

Finanz- und Wirtschaftskrise erschwere die Planungen, weil die Unternehmen vorsichtiger kalkulieren würden. Nach dem Abflauen der durch den doppelten Abiturjahrgang 2013 vorerst steigenden Studierendenzahlen gelte es, so Schwick vor den Unternehmern, als Hochschule weiter nachgefragt zu sein: Neue Organisationsformen in den „fetteren Jahren“ zu entwickeln, sei der beste Weg, attraktiv zu bleiben.

## VIA-Wettbewerb: Ideen für die FH

Seit Einführung des Feedback-Management-Systems VIA\* im September 2007 hat es fast 400 Anfragen über VIA gegeben, die meisten in der Kategorie „Anregungen und Fragen“ (155) sowie „Studieninteressierte“ (109) und „Studentisches“ (58). Das Spektrum reicht von schlichten Störungsmeldungen (Licht, Fahrstuhl), über Beschwerden (Sanitäre Anlagen für Behinderte nicht auf neuestem Stand, Bestuhlung in Seminarräumen) bis hin zu Anregungen aller Art, die nach Möglichkeit auch umgesetzt werden: An den studentischen Arbeitsplätzen im Keller gleichzeitig zu essen und zu lernen, wünschen sich zum Beispiel viele Studierende. Acht Tische und zehn Stühle werden nun das Platzangebot in der ehemaligen Schwarzen Mensa ergänzen, Abraumwagen für Tablettis sollen für Ordnung sorgen. In weiteren Vorschlägen ging es beispielsweise um die Erweiterung interner Weiterbildungsangebote oder einen FH-Flohmarkt.

Um weitere Vorschläge, Ideen und Anregungen, die das Arbeiten, Studieren und Leben an der FH verbessern können, zu erhalten, lobt das Feedback-Management einen Ideen-Wettbewerb aus. Alle Eingänge sind willkommen und nehmen am Wettbewerb teil. Die besten drei Ideen werden zum Semesterende gekürt und mit kleinen attraktiven Preisen belohnt. „VIA\* feedback“ - über einen Button direkt von der Startseite erreichbar - ist ein einfacher Weg, Ideen auf den Weg zu bringen.

## Gleichstellung: Lob für FH-Konzept

Das Gleichstellungskonzept der FH Dortmund ist auch im Bundesministerium für Bildung und Forschung auf positive Resonanz gestoßen. Besonders werden das Frauenprojektlabor, das Eltern-Service-Büro sowie die gezielte Nutzung des Lehrbeauftragtenprogramms zur Gewinnung von Frauen hervorgehoben.

Als positiv wird auch die strukturelle Verankerung von Gleichstellung an der FH Dortmund, wie z. B. die Arbeit einer Gleichstellungskommission, vermerkt. Beim Qualitätsmanagement wurde „Gender Budgeting“ genannt, in der Akkreditierungs- und Evaluationsordnung seien Genderaspekte explizit verankert. Ein positiv bewertetes Gleichstellungskonzept ist Voraussetzung für eine Förderung im Rahmen des Professorinnen-Programms. Es soll bewirken, dass künftig mehr Frauen in Spitzenpositionen berufen werden.



Erfolgreiches Gleichstellungskonzept: Gabriele Kirschbaum



**Ein studentisches Team** der Business School der University of Abertay Dundee, darunter auch Daniela Meinert und Valentina Zheleva von der FH Dortmund, erreichten beim renommierten IBM Universities Business Challenge den dritten Platz. 250 Teams aus ganz Großbritannien hatten ihre Fähigkeiten in einem simulierten Geschäftsszenario erprobt, als Berater des Managements die

Geschäftslage des Unternehmens zu verbessern. Mit der Universität in Dundee verbindet der Studiengang International Business des Fachbereichs Wirtschaft eine lange und sehr erfolgreiche Partnerschaft. Sie bietet Studierenden des achtsemestrigen IB-Studiengangs die Möglichkeit, neben dem FH-Abschluss den Bachelor (Hons.) in Business Studies der University of Abertay Dundee zu erwerben.

# Fokus auf Fachbereiche: Auch Feste oder Quiz

Fortsetzung Internetumstellung

**Kurze Imagefilme auf der Startseite geben einen Einblick in die sieben Fachbereiche.**

Produziert hat sie der Diplom-Kameramann Tony El Tom, der als Absolvent des Fachbereichs Design (2005) die Fachhochschule gut aus eigener Erfahrung kennt. Weitere Imagefilme für das International Office und zur Familiengerechten Hochschule werden in den nächsten Wochen gedreht und eingestellt. Die „Aktuelles“-Seiten bilden künftig die Vielfalt des Hochschullebens verstärkt ab. Der Fokus liegt dabei auf den Fachbereichen.

Für Seiten mit zahlreichen neuen Nachrichten gibt es ein Patchwork aus 50 individuellen, nach Aktualität aus unterschiedlichen Hochschulbereichen wechselnden Fotos, verbunden mit der

dazugehörigen Text-Überschrift. In Bereichen mit weniger Neuigkeiten werden drei aktuelle Meldungen mit Bild und Einleitungstext dargestellt. In die Foto-Patchworks, so eine Idee, könnten zu aktuellen Anlässen möglicherweise auch Besonderheiten eingebaut werden, wie Saisonbilder zu Festen oder auch mal ein Quiz.

„Das neue Layout ist sehr dynamisch statt steif und soll widerspiegeln, dass an der Fachhochschule viel passiert“, so Erdmann-Wittmaack.

Kaum sind die neuen Seiten online, arbeiten Patricia Broer, Isabell Schrobang, Manon Heiland und Jelena Waschke schon am nächsten Auftritt: Noch mehr Übersichtlichkeit, zusätzliche Bilder und Flash sowie verkürzte Wege.

# AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

## Und ständig grüßt der Studienbeitrag

**Oh nein! Das Semester ist zu Ende und schon wieder flattert der Brief mit der Aufforderung der Verwaltung ins Haus den Semesterbeitrag von ca. 700 Euro zu bezahlen.**

Dieser Betrag setzt sich zusammen aus; 200 Euro Semesterbeitrag (Studentenwerk, NRW-Ticket, AStA) und 500 Euro Studiengebühren. Das Studium zum Nulltarif ist für die Dortmunder Jung-Akademiker Vergangenheit. Die Landesregierung NRW hat das „Hochschulfinanzierungsgerechtigkeitsgesetz“ verabschiedet und somit den Hochschulen ermöglicht Studiengebühren zu verlangen. Und das haben die Hochschulen dann natürlich auch prompt getan. Zurückhaltend ist man da nicht ge-

wesen, der Höchstbetrag von 500 Euro pro Semester wurde für jeden Studierenden fällig.

Regelmäßig suchen nun Studierende unsere AStA Räumlichkeiten auf und klagen über die hohen Gebühren, die sie nicht zu zahlen wissen. Viele Studierende können einen so hohen Betrag pro Semester nicht aufbringen und sind jedes Mal verzweifelt, weil sie nicht wissen wie sie den Studienbeitrag finanzieren sollen. Neben einem Vollzeitstudium noch so viel zu arbeiten, dass man die Existenz gesichert und gleichzeitig monatlich ca. 100 Euro über hat, damit man am Ende des Semesters schon wieder die Gebühren für das nächste Semester bezahlen kann ist für keinen Studierenden tragbar.

Ob in Zeiten der Wirtschaftskrise weiterhin genug Jobs ausgeschrieben werden, die Studis für die Semesterferien suchen bleibt fraglich. Der AStA bemüht sich immer wieder Studierenden zu helfen, die in einer besonders schwierigen finanziellen Situation stecken.

Sie können Härtefallanträge stellen um wenigstens das Geld für das Semesterticket erstattet zu bekommen. Pro Semester stellen zwischen 80 und 90 Studis solche Anträge, allerdings kann nur in ca. 50% der Fälle geholfen werden. Der AStA übernimmt dies aus eigenen Mitteln, Studiengebühren stehen dem AStA nicht zu. In Notfällen leitet der AStA an die KHG (Katholische Hochschulgemeinde) und an die

EHG (Evangelische Hochschulgemeinde) weiter. Studierende haben dort die Möglichkeit ein Stipendium zu bekommen. Wobei bei beiden Organisationen die Mittel immer knapper werden, weil zu viele Studis finanzielle Hilfe brauchen.

Besonders stark haben wir die Notlage der Studierenden dieses Semester gespürt, als rund 170 ausländische Studierende in das Büro einmarschierten und uns erklärten, dass sie voraussichtlich alle nicht in der Lage sein würden den Studienbeitrag zu bezahlen und sich zum Semester zurückzumelden.

Wer nicht das Glück hat aus einem wohlhabendem Elternhaus zu kommen oder ein Stipendium erhalten zu haben, verschuldet sich zwangs-

weise mit dem Studium. Wer Bafög bekommt kann sich zu den glücklich Verschuldeten zählen und wer ein Darlehen aufnehmen muss, hat leider die größte Niete gezogen.

Studiengebühren sollen der Verbesserung der Lehre dienen, doch nach unseren Erfahrungen in der letzten Zeit führen sie vor allem zu Kummer, verkraempfter Jobsuche und Existenzangst. Ob die Ausbildung unterm Strich nun besser oder schlechter ist als vor der Einführung der Studienbeiträge, kommt bisher auf die Perspektive an.

So oder so; ist das Studium beendet, müssen wir erst einmal unsere Schulden begleichen, die wir dank der Einführung der Studiengebühren haben werden.

## Spielend Sprachen lernen und Kontakte knüpfen

**Umfangreiche Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zur Verständigung zwischen Menschen verschiedener Herkunft - somit sind sie besonders in unserer heutigen vernetzten Welt von entscheidender Bedeutung.**

Eine Sprache zu lernen ist jedoch nicht ganz einfach! Das Pauken von Vokabeln und Grammatik kostet viel Zeit und Mühe und ohne Praxis gerät das Gelernte allzusehnell in Vergessenheit. Das Projekt Sprechbar bietet die Möglichkeit, Gelerntes anzuwenden und die eigenen Sprachkenntnisse zu erweitern oder aufzufrischen. Regelmäßig Mittwochs treffen sich dazu Studierende der Fachhochschule Dortmund in der Yangtse-Lounge direkt beim Dortmunder Hauptbahnhof, um in gemütlicher Atmosphäre in verschiedenen Sprachen über die unterschiedlichsten Themen zu sprechen. Katja zum Beispiel lebt seit eineinhalb Jahren in Deutschland

und studiert im ersten Semester Angewandte Sozialwissenschaften an der FH Dortmund. Bevor sie nach Deutschland kam, beherrschte sie nur die Grundlagen der deutschen Sprache, die sie zuvor in einem



Kann es denn wirklich so einfach sein?

Sprachkurs in Russland gelernt hatte. Mittlerweile verrät nur noch ihr Akzent, dass Deutsch nicht ihre Muttersprache ist: „Das Sprechen

war und ist für mich das beste Training, um die deutsche Sprache zu lernen. Außerdem macht es viel mehr Spaß, gleichzeitig auch noch neue Leute kennenzulernen und sich über interessante Themen austauschen zu können, als alleine über einem Grammatikbuch zu sitzen.“ Betreut wird die Sprechbar von der AStA-Referentin Rusudan Schullenberg, der das Projekt besonders am Herzen liegt: „Das Training von Sprachfähigkeiten ist sicherlich ein wichtiger Aspekt der Sprechbar, aber mindestens ebenso wichtig sind die neuen Kontakte und Freundschaften, die sich unter den Studierenden ergeben. Somit fördern nicht nur die besseren Sprachkenntnisse die Integration, sondern alleine schon die regelmäßigen Treffen in der Yangtse-Lounge.“ Nähere Informationen zum Projekt „Sprechbar“ sind im AStA-Portal auf der Internetseite [www.studienbar.com](http://www.studienbar.com) zu finden.

## Studentenbewegung in den Sporthallen

Für manchen Studierenden stellt der tägliche Fußweg von der S-Bahn in den Hörsaal und zurück schon den Höhepunkt seiner sportlichen Aktivitäten dar. Wer sich ein wenig mehr Bewegung zutraut, kann mittlerweile in vielen Städten auf ein breit aufgestelltes Programm des Hochschulsports zurückgreifen.

In einer bundesweiten Umfrage gaben rund 60 Prozent der Studierenden an, mindestens einmal das Sportangebot ihrer Hochschule genutzt zu haben. Rund ein Viertel treiben regelmäßig Sport auf dem Campus. Vielen ist dabei neben der körperlichen Fitness auch wichtig, neue Leute kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. In Dortmund stellt der Studierendenservice Hochschulsport jeweils zum Sommer- und Wintersemester ein umfangreiches Kursprogramm zusammen. Von unterschiedlichen Fitnesskursen über Ballsportarten bis zum Tanzkurs wird die Möglichkeit geboten, sich vor oder nach den Vorlesungen

noch ein wenig zu bewegen. Sportreisen ergänzen das Angebot. Mit dem Erwerb der Sportkarte steht für ein Semester die Teilnahme an den Veranstaltungen offen. Für einzelne Kurse ist wegen der begrenzten Teilnehmerzahl eine Voranmeldung erforderlich. Die meisten Sportstätten befinden sich auf dem Campus Nord der TU. Das Kursprogramm und alle weiteren Infos sind über den Internetauftritt [www.ahs.uni-dortmund.de](http://www.ahs.uni-dortmund.de) abrufbar.



### Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

#### Öffnungszeiten Copyshops

Mo - Do: 09:45 - 14:30 Uhr  
Fr: geschlossen

#### Büro und Copyshop

- Sonnentraße 96, im Innenhof, Haus 1, Raum B - 114  
- Emil-Figge-Str. 42, im Informatikgebäude, Raum B.E.01

#### Der AStA vertritt dich in allen Fragen rund um dein Studium und Studentenleben.

Die ReferentInnen helfen dir gern bei Fragen und Problemen. Dazu bieten sie Montags bis Freitags am Campus und an der Sonnentraße eigene Sprechzeiten an. Komm vorbei!

## Studieren und das liebe Geld - Die Serie - Teil XIII Studienbeitrag

*Neulich in der Mensa...*

Kareem beißt genüsslich in einen Berliner Ballen. „Das verstehe ich nicht.“ beginnt Miriam, die in einer Zeitung blättert. „Hier gibt es einen Artikel über Studiengebühren.“

In Stuttgart gehen die ganz anders mit den Geldern um als hier in Dortmund.“ „Das ist ja auch in Baden-Württemberg.“ bemerkt Kareem.

„Und was heißt das?“ antwortet Miriam unsicher. „Schul- und Hochschulpolitik sind in Deutschland Angelegenheit der Bundesländer. Die einzelnen Landesregierungen sind mit der Einführung der Studiengebühren unterschiedlich umgegangen. In Baden-Württemberg gibt es das Landesgebührengesetz, das für alle gilt. In NRW dürfen

Hochschulen eigene Beitragssatzungen erstellen. Daher kann es sogar zwischen den Hochschulen Unterschiede geben. In NRW dürfen die Gelder ausschließlich „zur Verbesserung der Lehre“ eingesetzt werden, wie es so schön heißt. 10% dürfen für Baumaßnahmen ausgegeben werden. In anderen Bundesländern gibt es solche Vorschriften zum Teil nicht. Das heißt, dort gehen die Gebühren durchaus auch mal für Heizkosten drauf.“ „Und wer kontrolliert das bei uns?“ fragt Miriam. „Genau genommen wir. Wenn uns etwas auffällt oder wir Anregungen haben, sollten wir das den Fachschaften oder den studentischen Gremien mitteilen und die geben es an die Verwaltung weiter.“

Die Hochschulen veröffentlichen zum Teil auch Berichte über die Verwendung der Gelder. Aber unsereins bekommt das nicht immer direkt mit.“ „Das würde mich für unsere FH mal interessieren.“ überlegt Miriam. „Erkundige dich doch mal, ob es so etwas gibt.“ ermuntert Kareem sie. „Das Ganze wird übrigens durch das „Gesetz zur Sicherung der Finanzierungsgerechtigkeit im Hochschulwesen“, kurz HFGG, geregelt. Dann gibt es noch Rechtsverordnungen mit detaillierten Ausarbeitungen des HFGG und dann folgt in der Hierarchie die Beitragssatzung der jeweiligen Hochschule. Die Dortmunder Beitragssatzung gibt es seit Juni 2006. Die Hochschule darf die Höhe der Gebühren

selbst bestimmen, es dürfen aber nicht mehr als 500 Euro pro Semester sein. Laut Gesetz wären sogar für unterschiedliche Studiengänge verschiedene Gebühren möglich.“ Miriam reißt die Augen auf. „Das wäre doch chaotisch und viele würden sich ungerecht behandelt fühlen. Außerdem würden dann viele den Studiengang nur nach dem Preis aussuchen.“ „Das scheint der Grund zu sein, weshalb keine Hochschule das umsetzt.“ erklärt Kareem. „Kann ich mir die Zeitung von dir leihen? Ich habe gleich eine furchtbar langweilige Vorlesung vor mir.“ Miriam grinst. „Klar, aber gib mir nicht die Schuld, wenn du eine schlechte Note bekommst.“

*Fortsetzung folgt...*

## Informatik für Berufstätige

Im Rahmen der Verbundstudiengänge Wirtschaftsinformatik bietet die FH Dortmund ab Herbst 2009 wieder die Möglichkeit, neben Beruf oder Ausbildung einen Bachelor- oder Master-Abschluss zu erwerben. Durch die Kombination von Fernstudienanteil und Präsenzveranstaltungen lassen sich Studium, Beruf bzw. Familie gut miteinander vereinbaren. Eine Informationsveranstaltung dazu findet am 16. Mai an der FH statt.

Der Bachelor-Studiengang vermittelt fundiertes Fach- und Methodenwissen der Wirtschaftsinformatik. Im Mittelpunkt des konsekutiven Master-Studiengangs steht die Qualifizierung für Führungsaufgaben im IT-Bereich durch den Schwerpunkt IT-Management. In beiden Studiengängen werden auch Methoden- und Sozialkompetenzen vermittelt. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde diesmal auch für den Masterstudiengang eine Zulassungsbeschränkung auf je 25 Studienplätze in Dortmund und Köln beantragt, mehr als das Doppelte der eigentlichen Aufnahmekapazität (12 Plätze für Dortmund). Die Fachhochschule kooperiert bei diesem Angebot mit der FH Köln, Campus Gummersbach. Anmeldungen zur Infoveranstaltung sind möglich unter Telefon 02331/9330-910 oder per Mail an [hdfc-beratung@ifv-nrw.de](mailto:hdfc-beratung@ifv-nrw.de). [www.fh-dortmund.de/vbwi](http://www.fh-dortmund.de/vbwi).

## Buch erinnert an Jugendstil-Solbad in Mülheim/Ruhr

Prof. Heiner Schmitz, ehemals Fachbereich Design, hat ein Buch zum „Solbad Raffelberg“ (Mülheim a. d. Ruhr) herausgegeben. Das Jugendstilgebäude, in dem bis 1992 ein Solebad betrieben wurde, wird in diesem Jahr 100 Jahre alt: Anlass für den Professor, mit einer Fotodokumentation an die frühere Bedeutung des historischen Gebäudes zu erinnern.

Das architektonische Ensemble aus Badehaus, Kurhaus, Kindersolbad sowie Kurpark war in den 20er und 30er Jahren ein gesellschaftlicher Mittelpunkt für die sogenannte bessere Gesellschaft im Ruhrbiet. Die Aufnahmen entstanden bereits 1993, vier Monate nach der Schließung des Solbades. Eine Chronik beschreibt den Werdegang des Gebäudes, das heute als exklusives Bürohaus genutzt wird, bis in die Gegenwart. Das Buch mit viel Lokalkolorit ist im Eigenverlag erschienen.

## FH auf Kongress Gesundheit - Armut

Der Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften war beim Kongress „Gesundheit und Armut“ in Berlin gleich mehrfach vertreten. Eine qualitative und quantitative Studie zu den Auswirkungen des Kinder-Bildungsgesetzes (KiBiz) hinsichtlich der Gesundheitsförderung, die Studierende im Rahmen des Handlungsfeldes Gesundheitsförderung in Bildungseinrichtungen durchgeführt hatten, wurde in Berlin vorgestellt. Eine Posterpräsentation rundete die Vorstellung ab.

Professorin Dr. Sigrid Michel moderierte während der Tagung einen Workshop. Sie trat als Mitglied der Arbeitsgruppe gesundheitsfördernde Gemeinde- und Stadtentwicklung des Deutschen Instituts für Urbanistik auf. In Kürze wird ein Tagungsband zum Kongress erscheinen.



Mit dem von Architekturstudent Boris Kreinberg entworfenen Messestand „woodsoundz“ präsentierte sich die Architektur auf der „Holz und Bau“.

## „Woodsoundz“- Architektur lässt den Wald klingen

**So klingt der Wald: Mit dem Messestand „Woodsoundz“ präsentierte sich der Fachbereich Architektur im März auf der Messe „Holz und Bau“.**

Der von Architekturstudent Boris Kreinberg entworfene und in studentischer Teamarbeit unter Betreuung des Lehrbeauftragten Luis Ocanto gebaute interaktive Stand lässt harte Fichtenhölzer klicken, exotische Bambusstäbe pendeln und Cocoboat Blätter mystisch klappen. Mit Woodsoundz setzt sich die FH nicht nur mit einem besonderen Blickfang in Szene, sondern zeigt die vielfältigen Möglichkeiten, Klänge mit Holz und Naturmaterialien zu erzeugen.

Bei der Umsetzung des Entwurfs stand den Studierenden auch Holzwerkstattleiter Helmut Rerig mit Rat und Tat zur Seite. Der Fachbereich Architektur der Fachhochschule war auf der Messe gleich mehrfach enga-

giert. Professor Rogall war einer der beiden Moderatoren, die durch das Programm des angeschlossenen Kongresses führten. Prof. Dr. Jörg Becker referierte hier über „Handlungsregeln für nachhaltiges Bauen“.

Der 1. Preis des im Rahmen der Holz & Bau ausgeschriebenen studentischen Designwettbewerbs „Sitz“ wurde an die Architekturstudentin Justyna Rozanski der FH Dortmund verliehen.



Gesucht war ein experimenteller Entwurf für einen Holzstuhl, der neben innovativem Charakter und Funktionalität das Objekt „Stuhl“ neu interpretieren sollte.

Rozanskis Entwurf „Paper-Sit“ (Foto) aus Pappwabenplatten war der Jury ein Preisgeld von 1800 Euro wert.

## Inszeniert: Die Wanne ist voll

Canon Profifoto Förderpreis für zwei FH-Studentinnen

**Lisa Ridder und Jennifer Odumade sind zwei von insgesamt fünf Gewinnern des Canon Profifoto Förderpreises.**

Jennifer Odumade setzt sich in ihrem Projekt „Rockabellas“ mit den Mitgliedern einer Subkultur auseinander. Rockabellas sind weibliche Rockabilly-Fans, einer Spielart des Rock ‘n’ Roll. Rockabillies und Rockabellas leben musikalisch und kleidungstechnisch den nostalgischen Stil der 50er Jahre. Jennifer Odumades stille und intime Fotos zeigen die Schönheit der Portraitierten, die durch geschlossene Augen, gesenkten Kopf und weiche Linienführung fast ikonenhaft wirken.

Ganz anders Fotodesign-Studentin

Lisa Ridder, die sich in dem Fotoprojekt „My home is my castle“ selbst inszeniert. Zu ihrer heimischen „Burg“ gehört das skurrile Bad in einer mit Herbstlaub gefüllten Wanne ebenso wie schwarzweiße Stillleben von Accessoires wie Kosmetiktäschchen und Perlenketten.

Insgesamt beteiligten sich 256 Nachwuchsfotografinnen und -fotografen mit 2077 Bildern an dem Wettbewerb, der unter dem Motto „Zwischen Inszenierung und Reportage“ stand. Der renommierte Canon Profifoto Förderpreis zeichnet keine fertigen Arbeiten aus, sondern unterstützt Projekte, die noch umgesetzt oder fertiggestellt werden sollen.



Förderpreise von Canon für zwei Studentinnen: „My home is my castle“ von Lisa Ridder (links) und „Rockabellas“ von Jennifer Odumade werden mit einem Förderpreis unterstützt.



## University of Florida: Partner mit Perspektiven

**Die FH Dortmund gilt bei der University of North Florida als wichtigster deutscher Partner im Bachelor-Bereich.**

Sehr beeindruckt vom Niveau der Partnerhochschule University of Northern Florida (UNF) zeigten sich die Professoren Dr. Peter Reusch (Wirtschaft) und Dr. Dino Schönberg (Informatik) sowie Sprachendozent Henri de Jongste (Wirtschaft), die im Februar an der interdisziplinären International-Business-Konferenz an der University of North Florida (UNF) in Jacksonville (USA) teilnahmen. Im Rahmen der gemeinsam mit der Universität Warschau organisierten Konferenz hielt Prof. Dr. Peter Reusch einen Vortrag zum Thema Improving Creativity and Creative Problem Solving in Business Administration, den er zusammen mit EuroMPM-Student Muhammad Khushnood verfasst hatte. Henri de Jongste referierte über Complaint Management from an International, Interactionist Perspective. Die Internationalität der Konferenz (Teilnehmer u. a. aus Schweden, China und Argentinien) spiegelt die internationale Ausrichtung der UNF. Das dortige International-Business-Programm wurde zusammen mit dem Logistik-Studiengang zum „Flagship program“ des Coggin College of Business der UNF gewählt. Viele der Professoren haben einen nicht-amerikanischen Hintergrund.

Ein zweiter Zweck des Besuches war die Intensivierung der Zusammenarbeit der FH Dortmund mit der staatlichen amerikanischen Hochschu-

le. Die Hochschulen möchten gerne Lehrende und Studierende im Bereich International Business im weitesten Sinne austauschen. Ein Anfang wurde bereits gemacht. Im zweiten Jahr in Folge gab Henri de Jongste eine Reihe von Gastveranstaltungen an der Uni in Jacksonville, dieses Jahr unter anderem zum Thema „The challenges of American-German cooperation“. Im März nächsten Jahres ist ein Besuch des deutschen UNF-Kollegen Prof. Oliver Schnusenberg in Dortmund geplant. Die amerikanischen Kolleginnen und Kollegen zeigten ein großes Interesse am European Master of Project Management und möchten auch auf dem Gebiet des Projektmanagements zu einem fachlichen Austausch kommen.

Im Wintersemester 2009/10 werden die ersten Studierenden nach Florida gehen, um ein Studiensemester an der UNF zu verbringen. Im Sommersemester 2010 kommen wahrscheinlich drei amerikanische Studierende nach Dortmund.

„Wir hoffen, dass das der Anfang eines regelmäßigen Austausches von etwa fünf Studierenden pro Jahr sein wird“, sagt Henri de Jongste, Initiator und Koordinator des Kontaktes. Die Zeichen stehen gut: Trotz der kurzen Geschichte der Zusammenarbeit wird die FH vom Direktor des International-Business-Programms, Prof. Jeff Michelmass, bereits als der wichtigste deutsche Partner im Bachelor-Bereich eingestuft. Hauptgrund ist das englischsprachige Semester im IB-Programm, das einen Austausch sehr vereinfacht.



Um welche Stadt im Ruhrgebiet handelt es sich hier? Ein überregionales Lichtkonzept könnte dafür in Zukunft leuchtende Anhaltspunkte geben.

## Ruhrgebiet bei Nacht: Mehr als ein Lichtermeer?

HIFF-Projekt will regionales Lichtkonzept entwickeln

**Das Ruhrgebiet ist nicht New York, das muss man nicht diskutieren. Wohl aber, ob ein Lichtkonzept die nächtliche Region so eindeutig identifizierbar machen könnte wie die Skyline von Manhattan.**

Mehr als ein Lichtermeer aus der Metropole Ruhr herauszuholen, ist Ziel und Anspruch des Projekts „LichtRegion - Ruhrgebiet“, das zum Jahresbeginn am Fachbereich Architektur gestartet ist. „Wenn wir mit unserer Arbeit fertig sind, wird sich aus dem nächtlichen Lichtermeer eine Struktur mit Licht- und Dunkelzonen ergeben, in der man Dortmund, Essen oder Bochum eindeutig erkennen kann“, so Diplom-Ingenieur Dennis Köhler (Foto), der zusammen mit Dr. Stefan Hochstadt das Projekt leitet.

Als ein Schritt auf diesem Weg soll ein regionales Lichtkonzept entwickelt werden, das es so für das Ruhrgebiet

noch nicht gibt: Wer nächtens auf eine der vielen (begehbaren) Abraumhalden oder andere Hochpunkte klettert, soll das sich bietende Meer aus Lichtern und Farben künftig erklärt und zugeordnet bekommen. Wie und mit welchen Mitteln das genau geschehen soll, ist Auftrag des Projektes.

Parallel dazu wird es um Leitideen für die Wahrnehmung und Orientierung gehen, damit bei zukünftigen Lichtgestaltungen die Fernwirkung von Objekten oder Gebäuden von vornherein beachtet wird. „Ein Konzept zur Lichtstruktur bietet die Chance, unverwechselbare Nachtpanoramen zu schaffen und einzelne Objekte im Verbund zu präsentieren - ein Imagefaktor für die Region“, so Dennis Köhler. Das Projekt sei auch im Kontext der Planungen zur Kulturhauptstadt 2010 zu sehen. Lichtgestaltung und Lichtkunst gehören hier zu den Leitthemen für das östliche Ruhrgebiet.

Das neue Projekt im Forschungsreich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ wird im Rahmen der hochschulinternen Forschungsförderung mit 18.000 Euro inklusive Fachbereichsanteil von 3.600 Euro unterstützt.



# Millionen gegen Löcher im Dach und Schimmel im Keller

## FH beantragt 40 Millionen aus Sanierungsprogramm

**Mit acht Milliarden Euro will das Land NRW den Sanierungsstau an Hochschulen aufheben. Die FH hat jetzt ihren Bedarf von rund 40 Millionen Euro angemeldet.**

Eimer fangen Regenwasser auf. Hörsäle haben Löcher im Bodenbelag, Schimmel wuchert an Kellerwänden. Auch wenn die wenigsten Mängel so gravierend sind wie diese, hat die Fachhochschule doch reichlich Sanierungsbedarf. Das Geld soll bis zum Jahr 2015 unter anderem in die komplette Gebäudesanierung am Standort Emil-Figge-Straße 44, inklusive Dacherneuerung fließen. Wenn es draußen schüttet, tröpfelt es nämlich in der vierten Etage munter in Eimer. In dem 1985 fertiggestellten Gebäude müssen außerdem sämtliche Böden erneuert, zum Teil auch Wände rausgerissen werden. Eine Brandschutzüberprüfung und neue Verkabelungen stehen an. Manches ist bedingt durch die Umbaumaßnahmen nach dem Auszug des Orchesterzentrums, anderes einfach so nötig.

Die 2500 Quadratmeter große Fläche zwischen Architektur-, Informatik- und Infrastrukturgebäude soll schöner werden. Pläne, die dazu am Fachbereich Architektur erarbeitet wurden, sollen zügig realisiert werden. In der Glasrotunde im Informatikgebäude soll mit

dem Geld ein großer Durchgang zur Freifläche geschaffen werden. Weil dazu ein Fundament bis in den Keller gelegt werden muss und „rund immer teurer ist als eckig“, so Baudezernent Martin Hübner, wird das teuer.

In der ganzen Hochschule sind Sanierungen in Kellerbereichen, Hörsälen und Seminarräumen nötig, z. B. um Schimmel in der ehemaligen E-Werkstatt oder Stolperfallen in Hörsälen zu beseitigen. Geld soll auch für die Modernisierung des Eingangsbereichs verwendet werden - etwa um den Zugang barrierefrei zu machen.

Wieviele Millionen letztlich tatsächlich in die Sanierung fließen, entscheidet sich im Juni, wenn die FH Dortmund, der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW und die beteiligten Landesministerien Zielvereinbarungen über die Sanierung aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm abschließen. Wie hoch für die FH die Eigenbeteiligung (Interessenquote) ausfallen wird, ist bislang noch nicht klar.

Weitere Mittel von etwa einer Million Euro erwartet die FH bis zum Jahresende aus dem Konjunkturpaket II des Bundes. Diese Gelder sind vor allem für die energetische Verbesserung vorgesehen, könnten also zum Beispiel in Photovoltaik-Anlagen fließen.



**Gleiches Geld** für gleiche Arbeit ist in Deutschland noch lange nicht selbstverständlich. Im Schnitt verdienen Frauen 23 Prozent weniger als Männer. Passend zum „Equal Pay Day“ am 20. März stand die Frauenvollversammlung an der FH unter dem gleichen Motto. Personal-Dezernent Jochen Drescher skizzierte die Entgeltstruktur an der Fachhochschule. So stehen hier 40 Professorinnen 140 Professoren gegenüber. Bei den Mitarbeitern in den höheren Gehaltsgruppen kommen auf 2 Frauen rund 5 Männer, im unteren und mittleren Bereich ist das Verhältnis ausgeglichen.

# Wir sind Unternehmer: Mehr Spielraum für die FH

## Aus Geminus wird Transfergesellschaft Dortmund

**Gestern war „Geminus“, heute geht der Wissenstransfer andere Wege. Mit der neuen Transfergesellschaft kann die FH Dortmund künftig freier wirtschaften.**

Ziel des organisatorischen Umbaus ist es, das Know-how aus der Hochschule verstärkt in Kooperationsprojekte mit externen Partnern einfließen zu lassen. Auf diesem Wege sollen die Drittmittelaktivitäten der forschungsstarken Lehrenden deutlich erhöht werden.

An der eigenständigen Transfer GmbH ist die Fachhochschule Dortmund zu 49 Prozent beteiligt. Die Kapitalmajorität liegt bei der externen „Hochschul-Transfer-Gesellschaft e. V.“, der Privatpersonen aus dem Umfeld der Hochschule angehören.

Grundsätzlich können Lehrende außerhalb der Hochschule Forschungsdienstleistungen in Nebentätigkeit anbieten und abrechnen. Nur so, und nicht innerhalb der Hochschule, ist eine Zusatzvergütung überhaupt möglich. „Über den Kunstgriff der Transfer GmbH können nun viele dieser Tätigkeiten unter dem Label der Hochschule abgewickelt werden“, erläutert Transferstellenleiter Raimond Filges, der als Geschäftsführer der GmbH fungiert. Weil die neue Organisationsform ein privatrechtliches Abrechnen ermöglicht, werden externe Aufträge für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler finanziell attraktiver.

Als Mittler zwischen Wirtschaft und Hochschule ist die Transfer GmbH exklusiv autorisiert, Forschungsservices der FH Dortmund am Markt anzubie-

ten und Angebote zu verhandeln. Sie vermarktet die Dienstleistungen aus der Forschung und die Ressourcen der Hochschule, die die Forscher für Projekte nutzen können. Nach außen hin ist die Transfer GmbH der alleinige Ansprechpartner bei der Projektvorbereitung und agiert im Namen der FH Dortmund. Raimond Filges ist von der guten Außenwirkung überzeugt. „Die Organisationsform GmbH ist für Unternehmer vertrautes Terrain. Gleichzeitig sehen sie die Fachhochschule als starken Partner im Hintergrund“. Für die Vermittlung von Angeboten, Vertragsverhandlungen, Beratung und die Unterstützung der Wissenschaftler bei der Abwicklung von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben erhebt die Transfergesellschaft - wie vormals Geminus - sieben Prozent der eingeworbenen Mittel. Im Laufe von drei Jahren sollen dadurch die Kosten der Transfer GmbH erwirtschaftet werden.

Die Gesellschaft für Management, Innovationsförderung und Sonderprojekte e. G. (Geminus), bislang der verlängerte Arm der FH, geht in der Transfer GmbH auf. Bis zur Einführung des Hochschulfreiheitsgesetzes war das Genossenschaftsmodell die einzige Möglichkeit, unternehmerisch tätig zu werden. Seit 1997 konnte Geminus rund 90 Projekte mit Hochschulpotenzial abwickeln. Das Spektrum reichte von Sensoren für die Autoindustrie über Motorentwicklungen, mathematische Studien für die nächste Generation von Herzschrittmachern bis zur Immobilien-Bestandsdatenerfassung der Zeche Zollverein.



**Abschied:** Gerd Damrau (2.v.r.) verließ mit dem Eintritt in die Freistellungsphase der Altersteilzeit nicht nur den Fachbereich Maschinenbau, sondern auch das Amt des Personalrats-Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Mitarbeiter. Neben vielen anderen sagten Servus: Heinz-Dieter Finke, Gottfried Hartke, Marlies Schulte, Eberhard Menzel, Rolf Pohlhausen, Ulrich Hilger und Hans-Jürgen Kottmann (v.r.).



Strahlende Gesichter bei der Freisprechungsfeier (v.l.): Azubi Tim Möllers und Ausbilder Jürgen Tebrügge von der Elektrowerkstatt der FH.

# Jahrgangsbester der E-Technik

Tim Möllers (E-Werkstatt) hat als Jahrgangsbester seine Gesellenprüfung bei der Innung für Elektrotechnik Dortmund und Lünen abgelegt. Auf der Freisprechungsfeier am 8. März erhielt er neben seinem Gesellenbrief auch den EGU-Förderpreis (Urkunde, Uhr und Buch) und durfte als Prüfungsbester die Dankesrede halten. Die Fachhochschule Dortmund wurde gleichzeitig als bester Ausbildungsbetrieb ausge-

zeichnet. Für die FH nahm der Leiter der E-Werkstatt und Ausbilder Jürgen Tebrügge den Preis entgegen. Bereits zum zweiten Mal hat ein Auszubildender aus der E-Werkstatt die beste Gesellenprüfung abgelegt: Anfang 2007 war Jan Schilase ausgezeichnet worden. Bis Mitte August wird Tim Möllers nun als Geselle bei der FH Dortmund weiterarbeiten. Anschließend will er Fachabitur machen und studieren.

# Neues Holz für den „Boxring“

Ob es ein Pilz ist oder eindringende Feuchtigkeit - Tatsache ist: Die Holzterrasse im Innenhof am Standort Sonnenstraße verrottet so langsam. Kritische Stellen sind vor allem unter den großen Sonnenschirmen zu finden, die praktisch nie von der Stelle bewegt werden. Dort fault das Holz. Damit Studierende und Mitarbeiter auch weiterhin ohne Risiko ihren Kaffee oder ihr Mittagessen in der Sonne genießen können, wird der sogenannte Boxring noch vor der wärmeren Jahreszeit umfassend erneuert. Ob Tropenholz

wie Bankirai oder heimische Hölzer verarbeitet werden, steht noch nicht fest. Angebote werden derzeit eingeholt. Möglich wäre ein Edelholz, das ohne Pflegeaufwand eine deutlich längere Lebensdauer garantieren würde. Auch die Unterkonstruktion wird saniert, soweit notwendig. Mehr Komfort für „Draußenesser“ wird eine geplante Automatik für die Tür zur Außenterrasse bieten. Wer mit einem Tablett beladen nach draußen will, soll die Tür künftig mit dem Ellenbogen per Fußschalter öffnen können.

# Personalia Einstellungen/Berufungen

**Informatik:**  
1.3.2009: Prof. Dr. Guy Vollmer  
**Maschinenbau:**  
2.3.2009: Uwe Peters  
**Dezernat II:**  
16.2.2009: Martina Gillenkirch

## ausgeschieden:

**Design:**  
5.2.2009: Catharina Wulf  
**Angew. Sozialwissenschaften:**  
28.2.2009: Prof. Dr. Rainer Kor-te  
**Wirtschaft:**  
28.2.2009: Prof. Dr. Hans-Jürgen Kottmann

## Veröffentlichungen

**Architektur:**  
**Dr. Stefan Hochstadt:** Dortmund schlägt Gelsenkirchen. Vom Unsinn der Städte-Rankings. In: Amos. Kritische Blätter aus dem Ruhrgebiet, Heft 1, 2009

**Design:**  
**Dr. Ulrike Gärtner, Kai-Uwe Hemken, Kai-Uwe Schierz (Hrsg.):** KunstLichtspiele. Lichtästhetik der klassischen Avantgarde. Ausst.-Kat. Kunsthalle Erfurt, Bielefeld und Leipzig: Kerber Verlag 2009, darin: Dr. Ulrike Gärtner: Avantgarde - elektrisiert!, S.18-30 ; dieselbe, Licht - Maschine. Theater und Avantgarde S.72-76; **Bernd Dicke,** Schlaglichter. Bauhausleuchten zwischen Lichtraum und Raumlicht, S. 118-126.

**Angew. Sozialwissenschaften:**  
**Prof. Dr. Karl Markus Kreis:** Mission, in: Christian Feest, Hg.: Sitting Bull und seine Welt (Katalog zur Ausstellung in Bremen, Wien, Tampere). Wien 2009

## Vorträge

**Architektur:**  
**Dr. Stefan Hochstadt:** Infrastruktur für eine alternde Gesellschaft. Vortrag am 19. März 2009, Niedersachsen-Forum „Alter und Zukunft“ des Niedersächsischen Ministeriums für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit

**Design:**  
**Prof. Jörg U. Lensing:** Audio-Visual Composition in Short Films, Instituto de Artes Visuais, Design e Marketing Lissabon. 3. Semana Internacional do IADE, 5.-10. März 2009

Processes of Devising Composed Theatre, Vortrag und Workshop, School of Art, Literature and Languages, University of Exeter, England

**Informatik:**  
**Prof. Dr. Evren Eren:** Identity Management und Trust Computing, Vortrag am 27./28. Januar 2009, 5. ESCEO-Konferenz - Embedded Security in der Geoinformation, Bochum

**Maschinenbau:**  
**Dipl.-Ing. Markus Bongert:** Transient Simulation of the Blood Flow in the thoracic Aorta based on MRI-data by Fluid-Structure-Interaction, Vortrag 26. November 2008, 4th European Congress for Medical and Biomedical Engineering, Antwerpen (Belgien)

**Angew. Sozialwissenschaften:**  
**Prof. Dr. Betina Finke:** Elternwohl im Spannungsfeld Eltern - Kinder - Staat, Vortrag am 18.3. 2009 im Kinder- und Jugendausschuss der Stadt Dortmund

**Prof. Dr. Franco Rest:** Welche Hilfen und welche Entlastungen brauchen Angehörige und nahe FreundInnen sterbender Menschen“. 28. 3. 2009, Tagung „Leben am Lebensende“ der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen, Heinrich-Böll-Stiftung, Berlin